

Walter Zimmermann langjähriger Sänger (65 Jahre) und Chorleiter (35 Jahre) legt den Taktstock nieder

Der Musik war Walter Zimmermann aus der Schwarzau schon immer zugetan. Das mag daran liegen, dass die ganz Familie schon immer sehr der Musik und dem Gesang zugetan war. Doch jetzt nach 35jähriger Tätigkeit als Leiter des Schwarzauer Kirchenchores legt er den Taktstock beiseite.

„Ich bleibe dem Chor trotzdem als Sänger und Dirigent i.R., in Rufweite, erhalten.“ sagt er, und es schwingt nur ein bisschen leise Wehmut mit. Wohl wissend, dass seine Arbeit weitergeführt wird. Konrad Späth, Kirchenmusiker aus St. Andreas, wird den Chor übernehmen.

Dass der Abschied im Stillen vollzogen wird und die Aufführung der Cäcilienmesse von Charles Gounod im August 2019 sein letztes großes Werk sein sollte, hätte der 81jährige Walter Zimmermann nicht gedacht. Damals wurde die Messe anlässlich des Pfarrverbandfestes, zum Priesterjubiläum von Pfarrer Dr. Florian Schomers und zur Verabschiedung von damaligem Kaplan Michael Maurer aufgeführt und er hatte viel Applaus und Lob dafür erhalten.

Der „Domkapellmeister der Schwarzau“, wie ihn einmal Pfarrer Paul Janßen bezeichnete, hatte schon begonnen die „Missa Brevis“ von Léo Delibes, einem Bühnenkomponisten der Romantik und Zeitgenossen Gounods, einzustudieren um sich gebührend zum Cäcilienfest, dem dritten Sonntag im November, zu verabschieden. Doch dann kamen die Einschränkungen durch die Coronapandemie und die umfangreichen Proben mit dem 30köpfigen Chor samt Orchester mussten bis heute auf Eis gelegt werden. „Das tut mir leid, aber ich halte es nicht für ganz unmöglich, dieses Werk doch noch aufzuführen, wenn es wieder möglich wird.“ so die kleine Hoffnung Zimmermanns.

Die Entscheidung zur Beendigung der ehrenamtlichen Tätigkeit war wohlüberlegt. „Es waren zu viele Auflagen zu erfüllen, das wächst mir über den Kopf.“ sagt Zimmermann und zeigt einen dick gefüllten Ordner mit Hygieneauflagen, die es seit dem Frühjahr bis heute für Proben und Gesangsaufführungen gibt. Es gebe auch jetzt die Chance die beiden Chöre aus St. Andreas und der Schwarzau zusammenzuführen. Damit das Konkurrenzdenken schon von Anfang an ausbleibt, werden die beiden Chöre künftig unter dem Namen „Chorgemeinschaft Trostberg“ auftreten, erklärt Zimmermann. Pfarrer Dr. Florian Schomers ist sich sicher, dass dieses Zusammenführen Strukturen vereinfachen und den Chor gut lebbar gestalten würde. „Die Chöre werden kleiner, das ist der demografischen Entwicklung geschuldet.“ Die Kirchenzählungen hätten zudem ergeben, dass sich gegenüber 2002 die Zahl der Kirchenbesucher um die Hälfte reduziert habe. Auch die Kirchengänge steigen eklatant, weiß er zu berichten. „Ich möchte nicht über das jammern, was wegstirbt oder reduziert wird. Es ist meine Pflicht zu schauen, wo etwas sinnvoll gebündelt werden kann. Die Leute werden uns suchen. Hier gibt es qualitativ hohe Kirchenmusik.“ ist er überzeugt. Es sei nicht sinnvoll einem 81jährigen, der sich selbst zur Hochrisikogruppe zählt, die vielen Vorschriften aufzubürden, zudem wenn ein junger engagierter Kirchenmusiker vor Ort tätig.

Seine Liebe zur Musik hat Walter Zimmermann mit etwa 14 Jahren im Kirchenchor Lindach und während seiner Schulzeit im erzbischöflichen Studienseminar in Traunstein entdeckt. Im dortigen Schülerchor hat er 1950 seine ersten Soli damals noch in der Tonlage Alt gesungen. Vater, Onkel und Bruder waren im Kirchenchor Lindach feste Bestandteile und dort ebenfalls mitzusingen war für ihn eine Selbstverständlichkeit, genauso wie im Männerchor Lindach. Seine Tonlage wechselte nach dem Stimmbruch in Tenor.

Auch während seiner Studienzeit nutze er verschiedene Möglichkeiten, um seiner Leidenschaft nachgehen zu können. Dafür hat er in seiner Lehrerausbildung das Wahlfach Musik statt Sport belegt und fünf Jahre lang Geige gelernt. „Klavier und Orgel sind nur für den Hausgebrauch zu verwenden.“, schmunzelt Zimmermann. Selbst als Junglehrer in Bogen bei Straubing, 1964, war er

dem Kirchenchor Oberalteich beigetreten und konnte dort erste Erfahrungen als Chorleiter sammeln. Zudem war er der dortigen Liedertafel beigetreten. Als 1970 das Eigenheim in der Schwarzau gebaut wurde, war es ihm ein Anliegen im Kirchenchor mitzuwirken. Als dann Chorleiter Josef Späth sein Amt niederlegte, übernahm Walter Zimmermann diese Aufgabe bis 1985. Zu groß waren seine kommunalpolitischen Verpflichtungen als Stadtrat (1972 bis 1996), dritter Bürgermeister (1978 bis 1984) und zweiter Bürgermeister (1984 bis 1996), sowie Kreisrat, und Schulleiter der Hauptschule Trostberg, um die Proben weiter regelmäßig leiten zu können. „Wir hatten unsere Proben immer am Freitag abends, wegen der Sänger, die dann erst vom Pendeln zurückkamen. Doch da war immer irgendwo eine Jahreshauptversammlung zu der ich in meiner Eigenschaft als Bürgermeisterversorger gehen sollte. Das war schwierig, so dass ich aufgehört habe.“ so Zimmermann. In der Folge wurde der Chor von Janos Tarcsay und Sonja Kühler weitergeführt.

Erst zu Erntedank 2000, als Pater Friedrich Zolnierczyk auf Zimmermann zugekommen war und ihn mehrfach gebeten hat, vorübergehend die Tätigkeit als Chorleiter wieder aufzunehmen, damit ein ansprechendes Weihnachtskonzert präsentiert werden kann, erklärte er sich dazu bereit. „Bis heuer bestand dieses Provisorium – die 20 erfolgreichsten Jahre.“, meint Zimmermann stolz. Neben der Chorleitertätigkeit hat sich Zimmermann immer wieder als Tenor betätigt. Wenn Not am Mann war, auch in den höheren Basstimmen. Besonders Spaß hat ihm die Teilnahme im Adam-Gumpelzhaimer-Chor unter der Leitung von Christian Günther gemacht, wo er viele wertvolle Tipps für seine Arbeit mitgenommen hat. Seit vielen Jahren ist er auch Mitglied im Ensemble des Musiksommerkonzerts in Mühldorf unter der Leitung von Josef Überacker.

Eine Kirchenmusikausbildung hat Walter Zimmermann weder begonnen, noch vollendet. Als Autodidakt konnte er bei Chorleitertagungen und Kollegen so manchen Tipp und wertvollen Hinweis mitnehmen. Als größten Erfolg wertet er die am ersten Adventssonntag 1985 aufgeführte Paukenmesse von Joseph Haydn, bei der die Sopranistin Erika Rüggeberg der Münchner Symphoniker und des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks auftrat. Eingepägt hat sich bei ihm die gelungene wiederholte Aufführung der Cäcilienmesse von Charles Gounod im August 2019.

Seit seiner Übernahme des Chores sei dieser auch ständig gewachsen, berichtet Zimmermann stolz. Waren es 1985 etwa 17 Personen, sind es heute bis zu 30 Personen, die gerne im Chor singen. Dass auch jüngere Pfarrangehörige dem Chor beigetreten sind, freut ihn besonders.

Ein besonderes Anliegen ist Walter Zimmermann die Pflege der Klassik. Mozart, Haydn, Gounod aber auch die moderneren Komponisten wie Vinzenz Goller oder Peter Griesbacher findet er ansprechend. Die Pfarrgemeinde will er dabei nicht nur als Hörende verstanden wissen, sondern er bezieht sie immer wieder mit den Liedern des Gotteslobes, sei es als gemeinsamer großer Chor oder mit einem Überchor, in das musikalische Geschehen der Gottesdienste mit ein. Das Orchester rundet die Festmessen ab und verleiht ihnen ganz besonderen Klang.

Konrad Späth ist seit 10 Jahren Kirchenmusiker in St. Andreas. Zuvor war er elf Jahre lang in der Pfarrei Rottach-Egern tätig. Seit seinem 15. Lebensjahr konnte der heute 45jährige seine kirchenmusikalischen Talente als Chorleiter und Organist in seiner Heimatpfarre in Haag ausüben. Er studierte nach dem Besuch der Berufsfachschule Altötting Kirchenmusik am Richard-Strauß Konservatorium in München. Neben seiner Arbeit in St. Andreas, leitet er seit Oktober 2019 den Adam-Gumpelzhaimer-Chor und gründete den Chor „Vocale Späthiale“ und erfreut regelmäßig die Zuhörer mit seinen Orgelimpromvisationen bei Orgelmattinen in St. Andreas.

Foto: Pfarrer Dr. Florian Schomers dankt Walter Zimmermann für seine langjährige Arbeit in der Schwarzau. „Ein großes Fest wird aber noch folgen, wenn es wieder möglich ist.“ Kündigt er an.

(aktuelles Foto)

Foto: Walter Zimmermann mit seinem Schwarzauer Chor in der Kirche „Maria Himmelfahrt“  
(Archiv Limmer)

